

2005 – 2007 – 2010 – und Februar 2013

Das 4. Deaf Dental Forum für gehörlose Zahntechniker in Cuxhaven

Karl-Heinz Körholz, hörender Zahntechniker aus Bonn

Geschafft – Gefragt – Gesucht - Geglückt – Gesteuert – Geplant - Gedankt

Geschafft

Und jetzt sieht es jeder: Die ganze Anspannung fällt jetzt auf einmal von ihm ab:

André Thorwarth, Zahntechnikermeister (ZTM) aus Cuxhaven, hat soeben die herzliche Begrüßung seiner Gäste und Zuhörer beendet und das 4. Deaf-Dental-Forum eröffnet. Karen Wünsche neben Patrik George eine der beiden Gebärdendolmetscher hat André's Gebärden in Voicen für die hörenden Referenten, seine Kollegen aus der dentalen Industrie sowie seine Zahnärzte und den weiteren Gästen übersetzt. Sowohl Karen Wünsche wie auch Patrik George sind seit Jahren im Bereich der zahntechnischen Kursbetreuung bei André Thorwarth tätig. André selbst veranstaltet Kurse für Gehörlose Zahntechniker seit der Gründung seines eigenen zahntechnischen Labors in Cuxhaven im Jahre 1999.



Diese Kurse bietet er selbst seitdem für alle Bereiche der Zahntechnik an und zusätzlich mit Fremdreferenten (meist hörend) Spezial- oder Intensiv- oder Patientenkurse.

André Thorwarth begrüßt seine Zuhörer wie immer optimistisch und zeigt allen, wohin die Reise in der Zahntechnik geht. Ein Virtuose nicht nur in der praktischen Arbeit im Labor, sondern auch in der Planung seiner Veranstaltungen.

So habe ich André frisch nach seiner bestandenen Meisterprüfung (absolviert in der Hamburger Meisterschule) im Jahre 1993 in Bad Segeberg im zahntechnischen Labor Reitt & Meyer in einer meiner Kurse für das Erstellen von totalen Prothesen kennen gelernt.



Im Jahre 2004 bin ich dann zum ersten Mal seiner Einladung nach Cuxhaven gefolgt und habe dort den ersten Kurs für gehörlose Zahntechniker in seinem Labor durchgeführt. Dieser erste Kurs, dem sehr sehr viele mittlerweile gefolgt sind, und die enge Zusammenarbeit mit gehörlosen Zahntechnikern hat mein Leben einschneidend positiv verändert. Während ich auf der ersten Herfahrt nach Cuxhaven noch mit sehr gemischten Gefühlen gekämpft hatte, empfand ich auf der Rückfahrt ein regelrechtes Hochgefühl: Wir (Hörende und Taube), wir haben zusammen etwas ganz tolles **geschafft!** Und das liegt bereits 9 Jahre zurück.

Karen Wünsche war 2004 meine erste Gebärdendolmetscherin, Damals schon mit jahrelanger Erfahrung.

Gefragt

Unter der exzellenten tauben Moderatorin Katja Fischer aus Berlin, nimmt dieses dreitägige Forum nun Fahrt auf.

Katja Fischer aus Berlin moderierte die gesamte Veranstaltung in jeder Situation souverän.



Trotz meiner beinahe 30jährigen Referenten-Tätigkeit in denen ich praktische Schulungen und Vorträge nahezu weltweit absolviert hatte, stand mir an diesem Morgen eine neue Bewährungsprobe bevor. Und ich kann jedem versichern: ich war sehr aufgeregt!

Ich hatte mir Ende August zuvor fest vorgenommen, die Gebärdensprache selbst zu erlernen.

Zunächst war es pure Neugierde, die mich in den Kursen immer wieder fragen ließ:

Was bedeutet dies oder wie ist die Gebärde zu diesem. Aber das war viel zu unbefriedigend und führte logischer Weise zu nicht oder besser gesagt: Lediglich immer in eine Sackgasse und zu Missverständnissen.

Bei der stummen Beobachtung der Gespräche der Tauben untereinander war ich jedes Mal fasziniert, wie selbstverständlich sie mit einander sprachen und gegenseitig offensichtlich auch verstanden. Überprüfen konnte ich es ja nicht. Auf einmal war ich als Anwesender zwar in der Gruppe, aber dennoch sehr weit draußen. Das hat mich sehr zum Nachdenken gebracht. Ich habe mir immer wieder die gleichen Fragen gestellt, die dann am Ende auf diese Kernfragen führten:

Sind die Tauben in unserer sozialen Struktur der Hörvermögenden wirklich die Außenseiter? Das ist zwar sicherlich eine weitverbreitete Meinung. Aber: Muss das so sein?

Und: Bin nicht ich in(mitten) der Welt der Behinderten (hier der Tauben) der eigentliche Außenseiter? Der Störenfried?

Und: Wie kann ich eigentlich das RICHTIGE Verständnis für diese Gruppe von Menschen aufbringen, wenn ich ihre Schwierigkeiten mit den Hörenden nicht kenne, nicht erkenne, nicht erkennen kann oder vielleicht gar nicht erkennen will?? Oder, wenn ich die Schwierigkeiten grundsätzlich einfach leugne? Oder diese komplett auf die Seite der Tauben schiebe, mit dem Argument: „Das ist ja nicht meine Sache!“

Mir wurde schließlich folgendes klar: **Ich kann hören! Aber die Tauben kann ich trotzdem nicht verstehen.** Und das wollte ich unbedingt für mich ändern! Deshalb waren eines der ersten Worte, die ich in der DGS gelernt hatte, die Worte: „Missverständnisse mag nicht.“

Gesucht

Im Juli 2012 habe ich mich entschlossen über das Internet nach Lehrern und Unterrichtsmöglichkeiten in meiner Nähe informiert.

Karl-Heinz Körholz arbeitet in Bonn. Dort hat er ein kleines zahntechnisches Labor und arbeitet ganz eng mit seinen Zahnärzten und Patienten zusammen.



Nach einigem Suchen fand ich dann unter der Adresse: www.gepete.eu die Kontaktdaten von Frau Helga Hopfenitz, Elbestraße 15 in 53919 Weilerswist. Sie ist eine staatlich anerkannte Gebärdensprachdozentin.

Am 20. August 2012 hatte ich dort meine erste private Doppelstunde. Da sie selbst gehörlos ist, waren für mich die Voraussetzungen zum Lernen vielleicht vergleichbar der in der Schule, wenn man vor seinem Spanischlehrer sitzt, der seinen Unterricht komplett in spanischer Sprache abhält. Für mich, der ich mit meinen 57 Jahren nicht gerade mehr ein taufriher Jüngling bin, erforderte das schon eine gewisse Konzentrations-Leistung.

Und als ich Helga dann Mitte Dezember von meinen Plänen erzählt hatte, dass ich die Einleitung in Cuxhaven zum diesjährigen 4. DDF selbst und ohne Gebärden-Dolmetscher durchführen wollte, war sie zurecht skeptisch. (Ich, nebenbei gesagt, auch.)

Aber aller Anfang ist bekanntlich schwer, ob man wartet oder nicht. Das erste Mal ist immer am Anfang.

Geglückt



**Karl-Heinz Körholz („Kalle“)
liebt die Gebärdensprache.**

Meine eigene Motivation, dieses Ziel unbedingt erreichen zu wollen gepaart mit Helga's geduldiger aber auch konsequenter Art mich zu unterrichten, haben es dann doch fertig gebracht, dass ich am Freitag den 1. Februar 2013 um 11:00 Uhr zum ersten Mal in meinem Leben vor einem Publikum gestanden und öffentlich versucht habe einen kurzen Teil meines Vortrags mit Hilfe der Gebärdensprache zu vermitteln.

Nun, alle die sich noch nie zuvor mit der Gebärdensprache beschäftigt haben, könnten vielleicht denken: „Naja mit Händen und Füßen wird man sich sicher schon irgendwie verständigen können“ oder: „Wer sich ein wenig mit Pantomime beschäftigt, kann das schon schaffen.“ Aber so einfach darf man es sich nicht machen. Vokabeln, selbstverständlich in Gebärdendarstellung, eine klare Form der Grammatik und eine angepasste Mimik durch das

entsprechende Mundbild unterstützt, lassen die DGS, die **D**eutsche-**G**ebärden-**S**prache, zu einer vollkommenen alltagstauglichen Sprache entstehen. Und nur deshalb funktioniert auch der perfekte Informationsaustausch, den ich früher nur bestaunen aber nicht verstehen konnte. Motto: „Lernen lohnt“.

Aber dennoch sei hier zu erwähnen, dass die Geduld meiner Zuhörer sowie das großzügige Überhören meiner sicherlich zahlreichen Fehler, mir meine ersten unbeholfenen Schritte bei der Anwendung der DGS (wohlgemerkt außerhalb des wohlbehüteten Unterrichtsraumes bei meiner Helga) erheblich erleichtert haben. Nun wird man aufgrund der entgegengebrachten Geduld anderer in seiner eigenen Leistung nicht automatisch besser. Aber es motiviert enorm, fördert das Durchhaltevermögen und steigert das eigene Selbstwertgefühl.

In dieser Art und Weise gestärkt, habe ich mir dann, ungeachtet meines bereits durch geschwitzten Hemdes, den zweiten fachlicheren Teil meines Vortrags gerne wieder simultan von den echten Profis übersetzen lassen.

Gesteuert

Vorträge von Enrico Steger aus Italien, Zt. Gunnar Gerken, Zt. Uwe Severin, Ztm. Thomas Riehl, Zt. Christian Born, Ztm. Sascha Ludwig und Zt. Martin Holz folgten über die nächsten drei Tage und von den Gebärdensprachdolmetschern Karen Wünsche und Patrick George aus Bremen abwechselnd übersetzt.



Ob bei „schlichtem“ Vortrag, „echter Handarbeit“ oder Computer-gesteuerter Technik:



Karen Wünsche und Patrik George waren immer „COOL“ und stets Chef und Chefin im Ring.

Erfahrung zahlt sich auch hier wieder aus.



Sandra Friedrich präsentiert ihr hohes Fachwissen mit Elan und Präzision.

Die Kommunikationscoach, Kommunikations- und Verhaltenstrainerin und Supervisorin Sandra Friedrich, selbst taub, wurde zum Verständnis des hörenden Publikums selbstverständlich in Voicen übersetzt.

Dieser Vortrag von Sandra Friedrich passte genau in meine Gedanken und das gemeinsame Lernen-Wollen mit den Tauben perfekt hinein. Mir als „Nichtbehinderter“ hat sie eindrucksvoll klar gemacht, dass das zarte Pflänzchen „Selbstwertgefühl“ bei jedem Menschen von Geburt an gleich entwickelt ist.

Erst durch das Verhalten insbesondere der „menschlichen“ Umwelt kann es positiv aber auch extrem negativ beeinflusst werden. Die gesamte Entwicklung wird auf diese Weise von Kindesbeinen an bis in die berufliche Laufbahn hinein ständig gesteuert.

Diese und noch die vielen weiteren Ausführungen sind im Vortrag auf alle Personengruppen, Behinderte wie Nichtbehinderte ausgelegt gewesen und haben hoffentlich bei allen Zuhörern einen langanhaltenden Eindruck hinterlassen und vielleicht auch zu Konsequenzen in ihrem Leben geführt.

Geplant



**Beteiligte der Podiumsdiskussion von links:
Patrick George, Karen Wünsche, Wolfgang Siewert,
Karl-Heinz Körholz, Katja Fischer, André Thorwarth
und Stefan Bauer.**

Die Podiumsdiskussion am Samstag Nachmittag moderierte Katja Fischer mit den tauben und hörenden Experten mit dem Thema: „Meisterschule für taube und schwerhörige Zahntechniker“. Diese wurde abwechselnd in Gebärdensprache und Voicen übersetzt.

Beteiligte waren: der Berufsschullehrer Wolfgang Siewert von der Rheinisch-westfälische Berufsschule Essen, Ztm. Karl-Heinz Körholz, der taube Ztm. Stefan Bauer, Bayreuth und ZTM. André Thorwarth. Bislang hatten die tauben Zahntechniker in den normalen Meister-schulen die Prüfungen erfolgreich abgeschlossen, aber oft mit erschwerenden Barrieren in

der Kommunikation. Wir diskutierten über die Erleichterungen in der Kommunikation und tauschten verschiedene Visionen aus: Teil 1 bis 4 zeitlich gestaffelt in verschiedenen Modulen und Orten, Inklusion, Finanzierung Dolmetscherkosten sowie die Beschaffung von Fördermitteln.

Gedankt

Während der Pausen waren Vertreter der Dentalfirmen VITA Zahnfabrik, megadental, Ivoclar Vivadent, Straumann, FDK / Cultus Dentes, Zirkozahn, TAO, Bredent und AmannGirrbach zugegen. Diese präsentierten ihre Produktpalette und konnten den interessierten Teilnehmern – mit Hilfe von Studenten zum Gebärdensprachdolmetscher aus Magdeburg und Hamburg - „Rede und Antwort“ stehen.

Nach diesen drei Tagen ziehe ich insgesamt folgendes Fazit: André Thorwarth hat es wieder einmal mehr geschafft, insgesamt 110 Teilnehmer, darunter Zahntechniker, Zahnärzte und Vertreter der Industrie, zu einer hoch interessanten und aktuellen Fortbildungsveranstaltung zu versammeln. Ganz herzlichen Dank, André.

Und mein ganz persönliche Bilanz: „Inklusion muss nicht nur reden, man muss sie (er)leben.“

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen aktiven Helfern während meiner Vorträge (Technik, Licht, Ton, Verpflegung etc.) bedanken. Mein Dank gilt auch den Patienten und der mir zur Verfügung gestellten Bildern, bei den Dolmetschern Karen und Patrik und bei Katja Fischer. Natürlich auch Helga Hopfenzitz, die mich weiterhin in der DGS unterrichtet.

Vergessen will ich auch Susanne (SISSI) Walter (gl. Zahntechnikerin aus Duisburg) nicht, die mir in ihrer Freizeit solche Worte wie: „Missverständnisse mag ich nicht“ und danach noch so viele mehr erklärt hat.

Nun bleibt mir nur noch zu sagen: „Hoffentlich gemeinsam wieder bis zum Jahr 2016??“

Karl-Heinz Körholz – TRIGOdental - Prothetisches Fachlabor – Königswinterer Str. 598
53227 Bonn-Oberkassel – 0228-85055909 Fax: 0228-85055908 – mobil: 0178-5363282

Koerholz@gmx.de - WWW.TRIGODENT.de